

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit jedem Monatsheft bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen Umständen) wird die Ausgabe der Zeitung, d. h. die Besorgung der Druckarbeiten, durch den Verleger übernommen. Der Verleger ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Meldungen. Die Ottendorfer Zeitung ist ein Anzeigebblatt. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Meldungen. Die Ottendorfer Zeitung ist ein Anzeigebblatt. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Meldungen. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 106.

Die Ottendorfer Zeitung erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis ist mit jedem Monatsheft bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen Umständen) wird die Ausgabe der Zeitung, d. h. die Besorgung der Druckarbeiten, durch den Verleger übernommen. Der Verleger ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Meldungen. Die Ottendorfer Zeitung ist ein Anzeigebblatt. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Meldungen. Die Ottendorfer Zeitung ist ein Anzeigebblatt. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für die Richtigkeit der Nachrichten und die Vollständigkeit der Meldungen. Postfach-Konto Leipzig Nr. 20148.

Nummer 31

Sonntag, den 14. März 1926

25. Jahrgang.

Ämtlicher Teil. Bekanntmachung.

Die Hälfte der Eltern, die diese Eltern ein Kind in die Schule schicken, haben bei Anmeldung die vorordnungs-gemäße nötige Erklärung über Teilnahme oder Nichtteilnahme des Kindes am Religionsunterrichte nicht abgegeben. Es wird daher gebeten, diese Erklärung, die von Vater und Mutter unterschrieben sein muß, bis zum 20. März d. J. beim Schulleiter der Volksschule abgeben zu wollen. Die Erklärung kann im Laufe der Schulzeit, jeweils vor Eltern oder Mitschülern, abgegeben oder widerrufen werden; es liegt also in ihr nicht, wie manche Eltern meinen, eine Bindung für die gesamte achtjährige Schulzeit des Kindes.

Gleichzeitig sei allen Eltern der Schulkinder ein Bescheid der Lehrerversammlung mitgeteilt, daß bei der Aufnahme der Kinder keine Juckertüten mehr verteilt werden. Es ist für die Lehrer stets peinlich zu beobachten gewesen, wie ungleich diese Gaben gewiß gutmeinender Eltern ausgereicht werden, und man muß nur einmal den schmerzvollen Blick eines Kindes gesehen haben, das sein kleines Tütchen in Empfang nimmt, ganz zu schweigen von dem, das überhaupt mit leeren Händen die Straße verläßt, die es mit Lust und Liebe von nun an besuchen soll. Wer seinem Kinde beim ersten Schultage eine Freude durch ein Geschenk machen will, der sei herzlich gebeten, den allgewohnten Brauch anzugeben und die Tüte vor dem Schulgebäude oder daheim zu überreichen.

Vertilgung des Sächsischen.

Ottendorf-Okrilla, den 13. März 1926.

In der Nacht zum Freitag drangen Diebe in den Boden des Fleischwärens Schübert in Hermsdorf ein und raubten z. B. einen Zentner Fleisch und Würstchen.

Eisenbahnwünsche. Am Donnerstag werden Vertreter der Reichsbahndirektion mit dem Verkehrsamt über den Sommerfahrplan verhandeln. Erörtert werden u. a. die Fragen, welche Züge liegen durchaus ungünstig für den Berufs- und sonstigen Verkehr? Wann sollen neue Züge eingestellt werden? Ist eine ganz bedeutende Beschleunigung sämtlicher Züge zu erreichen? Welche Mängel auf unsere Bahnstrecken und beim fahrenden Material sind so offensichtlich, daß unbedingt Abhilfe erfolgen muß? Ist es für unsere Gemeinde von Vorteil, wenn ein direkter Vorortverkehr mit leichten Dampfzügen oder Triebwagen bis Ottendorf-Okrilla durchgeführt wird, ähnlich dem Vorortverkehr Dresden-Krusdorff? Würde die Einwohnerzahl schon mit einem Triebwagenpendelverkehr Klotzsche-Ottendorf-Okrilla einverstanden sein? Diese und noch andere Fragen können nur zur Zufriedenheit aller gelöst werden, wenn alle beteiligten und interessierten Kreise unserer Gemeinde Anregungen dem Verkehrsamt übermitteln. Heute zum Sonnabend, abends 8 Uhr werden eingehend die Eisenbahnfragen im Hirsch behandelt. Ein Besuch ist sehr zu wünschen. Wäre herzlich willkommen. Besonders sind aber die Mitglieder des Ortsvereins gebeten, zahlreich sich einzufinden, um auch dadurch die Hauptversammlung anzuzureichern.

Am Sonntag findet im Sackhof zum Hirsch ein Theaterabend statt, auf dem wir auch an dieser Stelle hinweisen. Nachmittags findet eine Familienvorstellung statt. Wir wünschen bilden Veranstaltungen einen zahlreichen Besuch. (Näheres siehe Inserat.)

Zur Erlangung weiterer Ideen für ein neues Gemeindefest können die Gemeindeglieder Entwürfe, welche das Wesen der Gemeinde in geeigneter Weise zum Ausdruck bringen im Rathaus einreichen.

Sitzung der Kirchgemeindevorsteher. Zunächst wird beschlossen, daß denen die mehr als 10 Wochen erwerbslos sind, auf Antrag der 2. Termin der Kirchensteuer erlassen wird. Ferner nimmt man Kenntnis, daß die Turmuhr wieder hergestellt wird. Sodann wird beschlossen, daß auch dieses Jahr eine Nachfeier der Konfirmation im Hirsch abends 7 Uhr abgehalten werden soll. Der Ernst des Tages der Konfirmation, aber auch Freiluftfreude und Heimatliebe sollen dabei zu Worte kommen. Den Konfirmierten soll außerdem ein leiblicher Genuß in Gestalt von Kaffee und Gebäck zuteil werden. Am Karfreitag veranstaltet der freiwillige gemischte Kirchenchor eine geistliche Abendmusik bei freiem Eintritt. Auch nimmt man dankbar davon Kenntnis, daß der M. G. B. „Deutscher Gruß“ am Sonntag

seiner Fahnenweihe Richtung und Ehrung der Gefallenen und verstorbenen Vereinsmitglieder auf dem Friedhof vorgesehen hat und erklärt seine Zustimmung. Der Bericht des Ortskapitans über den Sektensubstanz in Dresden wird verlesen.

Döberitz. Ein arbeitsloser Korbmachergehilfe, der von der Landstraße weg von einem bleichen Korbmachermeister in Arbeit eingepflegt wurde, erwarb ein Los der Spielbanklotterie und hat jetzt den Hauptgewinn erhalten, ein Fünftausend oder ein Wohnhaus im Werte von 11000 Mark. Der glückliche Gewinner beabsichtigt nun, in das Unternehmen seines Arbeitgebers als Teilhaber einzutreten.

Frankenberg. Durch das in der Nacht zum Mittwoch mit einem mächtigen Sturm und Hagelschauern verbundenen Gewitter wurden von einer hohen Fabrikstufe zwölf Meter abgedeckt und auf das danebenstehende Kesselhausdach geworfen, das dadurch in Trümmer ging und im Innern des Raumes großen Schaden anrichtete. Am Hühnerbad wurde ein massiver Baum mit Zementstücken glatt umgelegt.

Bauhen. Das schwere Kraftwagen-Unglück, das sich am 10. Dezember v. J. auf der Linde Bauhen-Ramenz ereignet hatte und bei dem 16 Personen zum Teil schwer verletzt worden waren, gelangte jetzt an der Unglücksstätte, im Dorfe Pilschütz, zur gerichtlichen Verhandlung. Der 26 Jahre alte Kraftwagenfahrer Oskar Winter aus Bauhen war angeklagt, durch Fahrlässigkeit das Unglück verschuldet zu haben. Nach den Ausführungen des Staatsanwalts und der Verteidigung gehörte auch die Kraftverkehrs-A. G. Freistaat Sachsen auf die Anklagebank. Rechtsanwalt Dr. Schüller betonte, daß die Gesellschaft ein Erwerbsbetriebs sei, bei dem es nicht so um das Menschenmaterial gehe, als darum, möglichst hohen Gewinn herauszuholen. Das Drahtseil der Handbremse, welches bei der Unglücksfahrt gerissen ist, war nach dem Sachverständigenurteil bereits labil und abgenutzt. Der Kraftwagenfahrer wurde wegen Fahrlässigkeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung von einem Monat der Strafe wurde für den Rest Bewährungsfrist in Aussicht genommen.

Bauhen. In der Raschensfabrik Johne-Becke stürzte beim Verladen einer zentnerschweren Schnellschneidemaschine vom Kran ab und traf zwei Arbeiter. Der Zimmermann Baumisch erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat.

Delitzsch. Ertrag. Nachdem sich nach einer Meldung des „Delitzscher Volksboten“ bereits vor einigen Wochen in der Inneren Hauptstraße die ersten Anzeichen einer ungewöhnlichen Bodensenkung bemerkbar gemacht hatten, sind inzwischen weitere Senkungen in Erscheinung getreten, die um so mehr zu ernster Besorgnis Veranlassung geben, als sie mit den Anfängen der großen Senkungen im sogenannten Meißnerortel ziemlich übereinstimmen. Unterhalb der Straßenbahnhaltestelle „Waldbergstraße“ hat sich ein etwa 100 Meter langer Geländestreifen dem überbauten Hegebach entlang etwa einen Meter gesenkt. Da sich der Bach mit gesenkter hat, können die Keller- und Schleusenwässer nicht mehr abfließen, so daß in den nahegelegenen Hausgrundstücken das Wasser ständig bis zu 20 Zentimeter im Keller steht. Die Beunruhigung der Bevölkerung ist groß.

Kamitz. Am Freitag früh 6 Uhr stieß auf dem Bahnübergang in Neudöblich ein Kraftwagen der Chemnitzer Wollindustrie mit einem Güterzug zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert. Chauffeur und Beifahrer konnten sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten.

Chemnitz. Das Kriminalamt teilt mit: Borgestern fand ein Holzsammler im Gimmitschauer Wald im Dickicht die Leiche eines gutgekleideten Mannes, der eine Kopfverletzung hatte. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß Tötung von fremder Hand nicht vorliegt. Es handelt sich um einen Chemnitzer Geschäftsmann, den wirtschaftliche Sorgen in den Tod getrieben haben.

Sport.

Sonntag, den 14. März 1926.

(Fußball.)

Lo. Groß-Delsa — „Jahn“, Ottendorf-Okrilla.

Dieses Pflicht-Spiel findet nachm. 2 Uhr auf dem Sportplatz in Groß-Delsa statt.

Die Kunst des Hungerns.

Noch gar nicht allzu lange ist es her, daß das Hungern zur vaterländischen Pflicht wurde, weil man uns von der Ausfuhr abgeschnitten hatte und wir „durchhalten“ mußten. Da haben selbst recht „materialistisch“ veranlagte Gemüter aus der Not eine Tugend gemacht und von Tag zu Tag den Schmachtriemen enger geschnürt. Nun, da diese schlimme Zeit schon etliche Jahre hinter uns liegt und wir wie gewöhnlich auch sie verhältnismäßig schnell vergessen haben, ist das Hungern gewissermaßen eine Modetier geworden und sehr populär, wie etwa das Bogen und das Jumpsitzen. Nach natürlichen Gesetzen kann ein Mensch etwa 12 Tage ohne Nahrung leben, wobei eingeschränkt werden muß, daß er natürlich Wasser zu sich nehmen muß, durch das auch winzige Bestandteile von Nahrungsmitteln dem Körper zugeführt werden. Die meisten Vögel können kaum 8-9 Tage ohne Nahrung zubringen. Hunde vertragen ein Hungerperiode von etwa 20 Tagen. Dann beginnen bereits die „Hungerkünstler“ der Tierwelt. Die Kröte können 360 Tage, Schildkröten 500 Tage, Schlangen 800 Tage und Fische sogar 1000 Tage hungern. Was nun die hohe Kunst des Hungerns anbelangt, so gibt es zur Zeit in Deutschland und in Frankreich, wo die eigentliche „Hungerkunst“ neben der verfeinerten Kunst gleichermaßen klassisch und zuhause ist, zahlreiche Vertreter, die gegenseitig auf „Rekord“ und um die Wette hungern. In Frankreich lebt noch der

Wie lange kann ein Lebewesen Hunger ertragen?

Den Hunger ertragen:			
Vogel	Mensch	Hunde	Fische
9 Tg.	12 Tg.	20 Tg.	360 Tg.
Schildkröte 500 Tg.	Schlangen 800 Tg.	Fische 1000 Tg.	Katze 1200 Tg.

berühmteste aller Hungerkünstler, den man auch vor Jahrzehnten in Deutschland bei seiner eigenartigen „Kunst“ beobachten konnte, Succi. Dieser heute 53jährige älteste Vertreter der Hungerkünstlersunft gewann beim ersten großen Wettkampfen in Paris den ersten Preis in Höhe von 75 000 Franken, indem er 26 Tage hungerte. Heute geht man an die Hungerkünstler mit sportlichen Seitenmen heran. Zum Hungern gehört danach zunächst ein regelrechtes Training. So vorbereitet steigt der Hungerkünstler moderner Zeit in den versiegelten Glaskästen, wo er mit Zigarettenrauchen und Radiohören seine Zeit verbringt. So hielt im Januar d. J. in Casel der Hungerkünstler Kernhof mit 35 Tagen im plumbierten Glashaute den Rekord seiner Kunst. Schon ist ihm aber ein neuer Vertreter seiner Kunst hart auf den Fersen. In Berlin hungert zur Zeit der Künstler Jolly, ein 24 Jahre alter angeleglicher Student der Medizin, der allerdings in den 44 Tagen, die er „durchhalten“ beabsichtigt, 300 Flaschen Selterwasser und 5000 Zigaretten zu verbrauchen beabsichtigt. Einen besonderen „Reiz“ hat die Hungerei — wenigstens für die in Scharen hinzuströmenden Zuschauer — dadurch, daß sie in einem für kein gutes und — reichliches Essen bekannten Restaurant vor sich geht. Das Hungern regt zum Appetit an. Um den armen Künstler hierdurch nicht zu sehr zu irritieren, ist an der einen Wand des Glaskastens ein großes Schild angebracht: „Man bittet das verehrliche Publikum, in Gegenwart des Hungerkünstlers keine Speisen zu sich zu nehmen!“ Daß das Hungern letzten Endes für den „Künstler“ dafür da ist, daß er — so paradox das Klingt mag — zu essen hat, dürfte jedem klar sein. Auch die Hungerkunst geht eben nach — Brot. Eine hübsche Summe bildet meist die „Gage“ für diese eigenartigen Künstler. 60 000 Mark sollen Meister Jolly beispielsweise sicher sein. Also: Wir wünschen wohl zu — hungern! M. R.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 14. März.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Hierzu eine Beilage.

Wirrwarr in Genf.

12. März 1926.

Die heutigen Berichte aus Genf sprechen ausnahmslos von einer

sehr ernsten, ja hoffnungslosen Lage.

Die Nachricht, daß Chamberlain bei der gestrigen Nachmittagsitzung eine drohende Sprache gegen Schweden geführt habe, wird zwar von zuständiger englischer Stelle in Abrede gestellt, indessen wird bestätigt, Chamberlain habe betont, daß er die Lage mit größter Sorge betrachte. Er halte es für seine Pflicht, eine Lösung zu finden, die in Ehren von allen Beteiligten angenommen werden kann. Trotz Chamberlains Ablehnung ist kein Zweifel, daß Schweden mit allen diplomatischen Druckmitteln bearbeitet wird, um es zur Aufgabe seiner Stellung zu veranlassen. So meldet der *Matin*, daß Banderwede und Albert Thomas nach einer Unterredung mit dem schwedischen Delegierten Unden ein Telegramm an den schwedischen Ministerpräsidenten gerichtet mit der Bitte, die Instruktionen für Unden zu ändern.

Wie auf Schweden gedrückt wird

Der diplomatische Korrespondent des *Daily Telegraph* schreibt, die gestrige Geheimhaltung des Völkerbundsrats werde in völkerbundsfeindlichen Kreisen in London für einen Fehler gehalten. Polen habe die Annulierung eines Kontrastes mit Schweden angedroht und die Spanier wollen Bestellungen in Schwedischem Holz annullieren, ja sogar einen allgemeinen Handelsboikott verhängen.

Man könne nicht umhin, die Festigkeit Schwedens und seines Außenministers zu bewundern. Dieser sei sich völlig klar darüber, daß Schweden nicht wieder gewählt werden würde, da die romanischen Staaten eine Wiederwahl unmöglich machen werden. Er sei aber bereit, dieser Gefahr die Stirn zu bieten zum Seiten der Sache des Völkerbunds.

Die öffentliche Meinung in England

Recht nach wie vor in scharfem Gegensatz zu Chamberlains unklarer Haltung in Genf, der *Times*-Vertreter meint, daß

an dem ganzen Wirrwarr Chamberlain schuld

sei. Hätte er sich vor drei Wochen die Meinung in England zur Richtschnur gemacht, so wäre das ganze Durcheinander nicht entstanden. Der sozialistische *Daily Herald* ist ebenso wenig zufrieden. Chamberlain habe gestern seinen Standpunkt wieder gewechselt. Briand habe ihn überredet, sich wieder zu seiner alten persönlichen Überzeugung, die im strikten Gegensatz zur öffentlichen Meinung stehe, zu bekennen. Er verlange nunmehr einen ständigen Ratsitz für Brasilien, Spanien und Polen. Lloyd George kritisiert die Haltung Chamberlains folgendermaßen: England sei in einer höchst unglückseligen, ja beschämenden Lage hineingeraten, indem es versuche, neue Bedingungen mit alten Zusagen zu verknüpfen.

Die *Times* schreibt, es herrsche

völlige Verwirrung in Genf.

Die wildesten Gerüchte gingen um. Der Völkerbund und der Rat erwiesen sich als *nulla in fantasia*, die für die Ausnahme Deutschlands notwendige Einigkeit herbeizuführen. Allmählich machte sich eine allgemeine Empörung der Versammlungsdelegierten bemerkbar, die sich jetzt eine Woche in Genf befanden, und noch keine praktische Arbeit hätten leisten können. Besonders beschwert man sich darüber, daß eine die Vollversammlung angehende Angelegenheit über ihre Köpfe hinweg erledigt werden soll. Es sei bedauerlich, daß solche Zeichen der Inkonsequenz sich in einem Augenblick zeigen, wo der Völkerbund einen der bedeutendsten Schritte zu tun sich anschickt.

Ratlosigkeit in Frankreich

Die Ereignisse des gestrigen Tages haben in Paris den Eindruck verstärkt, daß die Verhandlungen in Genf eine äußerst schwere Krise durchmachen. Sauerwein schreibt im *Matin*, Unden habe in seiner Antwort an Briand und Chamberlain unerschütterlich auf seinem Standpunkt beharrt. Es sei nicht einzusehen, weshalb die Vertreter Spaniens und Brasiliens der schwedischen Theorie nachgeben sollten. Auf alle Fälle müsse man ihnen für die Zukunft einen dauernden Sitz versprechen, aber weder Luther noch Unden schiene sich darauf einzulassen. Pertinax sagt im *Echo de Paris*, Frankreich habe das spanische und brasilianische Veto nicht veranlaßt, aber trotzdem würde Frankreich und seine Verbündeten eine Niederlage erleiden, wenn Spanien und Brasilien den Völkerbundsstatus nicht erhielten. Es wäre ein Fehler, die beiden Staaten einzuschließen, die so fest gegen Schweden aufgetreten seien. Unden müsse zuerst den Rücktritt antreten, dann würden die anderen schon folgen. (?)

Das spanische Veto

Aus Madrid wird gemeldet: Herasdo und La Paz berichten, der spanische Außenminister habe vom Präsident De Rivero die strikte Anweisung erhalten, auf der Forderung eines ständigen Ratsitzes für Spanien zu bestehen und gegen einen Ausschub der Entscheidung zu opponieren. Herasdo erzählt außerdem, daß Spanien ebenso wie Brasilien gegen die Aufnahme Deutschlands stimmen werde, wenn es keinen ständigen Ratsitz erhalte.

Amerika über die Unfähigkeit des Völkerbunds

Die amerikanische Presse hebt allgemein hervor, daß die Völkerbundskrise erneut den Beweis bringe, wie gut Amerika davon tue, dem Völkerbund fern zu bleiben. Wie wolle der Völkerbund internationale Streitfälle schlichten, wenn er schon unfähig sei, in einer eigenen Organisationsangelegenheit eine Einigung zu

erzielen. Man würde es für durchaus natürlich halten, wenn die deutsche Delegation abreisen würde,

denn man ist der Auffassung, daß die Genfer Intrigen dem Locarnopakt zuwider laufen. Die *Morgenpost* bringt Äußerungen Briands. Dieser habe u. a. gesagt, es handle sich nicht mehr um die Entscheidung über die Ratsitze, sondern um Krieg oder Frieden. Käme eine Einigung in Genf nicht zustande, so wären die Vereinbarungen von Locarno hinfällig. Die Resonanzlust würde in Europa wieder erwachen und in fünf Jahren habe man einen neuen Weltkrieg.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 11. März 1926.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung des Gesetzesentwurfes über die

Aufhebung des Jugtiersteuergesetzes.

Abg. Schiffmann (D. Vp.) erklärt sich grundsätzlich mit dem Entwurfe einverstanden. Bedenken beständen nur gegen die vorgesehene Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer, da hierdurch die größeren Städte benachteiligt würden. — Abg. Felliich (Soz.): Auch seine Freunde seien für Aufhebung der Jugtiersteuer. Vor der Beseitigung dieser Steuer am 1. April müsse die Gewissheit für einen wirklichen Erfolg durch die Kraftfahrzeugsteuer vorhanden sein. Die Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer werde zu Ungerechtigkeiten führen. Es müsse ein anderer Verteilungsschlüssel gefunden werden. Bei der Unterhaltung der Kommunikationswege werde noch recht unwirtschaftlich gearbeitet, soweit kleine Gemeinden Träger der Wegebaulasten seien. Dieser Strophenbau müsse von den Bezirksverbänden kontrolliert werden. Die Regierung möge endlich einmal ein anderes Wegebaugesetz schaffen. — Abg. Pagenstecher (Dnt.) drückt seine Genugtuung über die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners aus. Durchgangsstraßen in Gemeinden müßten vom Staate übernommen werden. — Abg. Wehrmann (Dem.): Auch seine Partei begrüße den hier von der Regierung eingeschlagenen Weg. Mit den Zuweisungen des Reiches aus der Kraftfahrzeugsteuer werde das industrielle Sachsen benachteiligt. — Abg. Renner (Komm.): Auch seine Freunde würden der Vorlage zustimmen. — Die Vorlage geht an den Rechtsausschuh.

Weiter steht zur Beratung eine Vorlage zur Änderung des Gesetzes über den

Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken vom 1. Juli 1924. — Finanzminister Dr. Dehne weist auf die große Dringlichkeit der Vorlage hin. Bis zum 31. März müsse eine neue gesetzliche Grundlage zur weiteren Erhebung der Aufwertungssteuer geschaffen werden. Die Steuer selbst und ihre Erhöhung sind reichsgesetzlich geregelt. Die Vorlage geht von der Voraussetzung aus, daß am 1. April die volle Friedensmiete erhoben wird. Inzwischen ist aber vom Reichstag beschlossen worden, daß sie vom 1. Juli ab erhoben werden muß. Wir werden aber gezwungen sein, schon vor dem 1. Juli über den jetzigen Mietzinsfuß hinauszuweisen. Für die landesgesetzliche Regelung bleiben übrig, ob landwirtschaftliche Gebäude von der Steuer freizulassen sind, ob man abweichen soll von der reichsgesetzlichen Staffelung, ferner sind zu bestimmen der Verteilungsmacht und der Zeitpunkt, zu welchem die volle Friedensmiete erhoben werden soll. Auf die dahin abzielenden Vorarbeiten legt die Vorlage das Hauptgewicht. — Abg. Beutler (Dnt.) spricht Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes aus, vor allem gegen die Besteuerung auch der landwirtschaftlichen Betriebsgebäude. Es sei absurd, der Landwirtschaft den letzten Großen als Steuer für unbauten Grundbesitz abzunehmen und sie mit diesen Gebieten dann anderweit zu unterstützen. Eine differentielle Behandlung der sächsischen Landwirtschaft gegenüber der preussischen sei unmöglich. Die Gebäude der Landwirtschaft seien anders anzusehen, als die der Industrie, denn die landwirtschaftlichen Produkte wüchsen nicht in den Scheunen. Redner fordert Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft unter Sicherung der Mieter vor Ausbeutung. Die Aufwertungssteuer werde sich zu einer reinen Mietzinssteuer auswachsen, die abzulehnen sei, wenn sie für allgemeine Finanzbedürfnisse verwendet werde. Notwendig sei, dem Steuerschuldner Gelegenheit zu geben, eine neue Veranlagung zu beantragen. — Abg. Günther (Dem.): Die Mietzinssteuer sei eine der ungerechtesten Steuern, denn sie sei nichts als eine Entwertungssteuer. Vor allem sei auch die zu hohe Belastung der Gartendautriebe zu bemängeln. Seine Partei fordere die Aufnahme einer Bestimmung in das Gesetz nach der Steuererlast eintreten soll, wenn die Steuern über den Normalfuß, der auf 25 Prozent aufgewerteten Hypotheken hinausgeht. — Abg. Bläher (D. Vp.): Seine politischen Freunde seien der Meinung, daß es richtig sei, die Erhöhung der Wohnungsbaulast von 27 auf 40 Prozent bereits am 1. April d. J. eintreten zu lassen, weil wir die Notwendigkeit betonen, der heutigen Wohnungsnot abzuhelfen und weil wir wissen, daß für Minderbemittelte Mittel für die Miete zur Verfügung gestellt werden müssen. Gegenüber dieser Notwendigkeit wiegen die Gründe, die gegen die Erhöhung der Mietzinssteuer vorgebracht werden, nicht schwer genug. Die praktisch wichtigste Frage ist, wie die für den Wohnungsbau nicht benötigte Mietzinssteuer zu vermindern ist. Gegen die von der Regierung vorgeschlagene Regelung dieser Fragen beständen erhebliche Bedenken. Nicht einverstanden seien seine Freunde weiter damit, daß ein Drittel der aufgebrauchten Mietzinssteuer an den Staat falle; 10 v. H. würden genügen. Weitere Bedenken beständen gegen die Entscheidung, daß der Ausgleichsstock dem Staat gehören und von der Regierung verwaltet werden solle. Wir fürchten, daß, wenn der Entwurf Gesetz wird, dann nicht nur das Landeswohnungsamt verewigt, sondern auch die Idee

einer Landeswohnungsbank verewigt wird. Die Mittel aus der Mietzinssteuer müßten dauernd nur für den Wohnungsbau verwendet werden. — Abg. Bethke (Soz.): Im Ausschusse werde reichlich zu erwägen sein, ob sich angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine solche Erhöhung der Mietzinssteuer empfehle. — Abg. Renner (Komm.) meint, die hier vorgeschlagene unsoziale Maßnahme lasse sich nicht bemängeln mit dem angeblich sozialen Zwecke des Wohnungsbaues. Dafür hätte man andere Quellen erschließen müssen. Seine Partei werde die Vorlage in dieser Form nicht annehmen. — Der Entwurf wird hierauf an den Rechtsausschuh verwiesen.

Den letzten Punkt der Beratung bildet der Entwurf über die

Steuer- und Gebührenfreiheit von Wohnungsbauten. Abg. Günther (Dem.), Schmidt (D. Vp.) und Renner (Komm.) erklären sich grundsätzlich mit der Vorlage einverstanden und wünschen nur von der Regierung Aufklärung über mehrere Bestimmungen. Ein Regierungsvertreter antwortet, die sächsische Regierung habe sich wegen Erlasses der Grunderwerbsteuer an die Reichsregierung gewandt und vom Reichsarbeitsministerium die Zusage erhalten, daß es die Forderung beim Reichsfinanzministerium unterstützen werde. — Auch diese Vorlage geht an den Rechtsausschuh.

Nächste Sitzung: Dienstag, 16. März, nachmittags 1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 11. März 1926

Die zweite Lesung des Reichshaushaltplanes für das Innenministerium wird fortgesetzt. Abg. Dr. Schreiber (Z.): Wir sprechen zu viel vom Staate und zu wenig von der Nation; dabei ist die Entwicklung der Nation noch nicht abgeschlossen. Ein mühseliger Kampf liegt noch vor uns. Es fehlt uns das starke Nationalbewußtsein der Franzosen und die granitene Härte der Angelsachsen. Wir haben noch ein Uebermaß von innerpolitischen Streitigkeiten. Alle außenpolitische Aktionskraft wird geschwächt, wenn nicht ein starke innenpolitische Einheitsbewegung vorhanden ist. Das große Problem der Nationalisierung des Proletariats sei noch zu lösen. Abg. Dr. G. S. (Dem.) gibt zu bedenken, daß wohl niemand den Federalismus des alten Deutschen Reiches zurückwünsche werde. Damals seien die schlimmsten Zeiten deutscher Ohnmacht gewesen. Wir begrüßen es, wenn der deutsche Reichsminister Schwarz-rot-gold sei selbstverständlich. Es wäre erfreulich, wenn diese Selbstverständlichkeit von allen deutschnationalen Kreisen endlich beachtet würde. Die Beamten müssen sich endlich bewußt in den neuen republikanischen Staat einfügen. Gesinnungslumperei müsse man den Beamten vorwerfen, die in der Republik höhere Ämter bekleiden, aber dennoch ihre monarchistische Gesinnung beibehalten. Gegen solche Gesinnungslumperei muß energig vorgegangen werden. Abg. Lecht (Vap. Vp.) erhofft eine Ueberbrückung der Klassenunterschiede auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung. Die bairische Volkspartei halte an der föderalistischen Grundlinie des Reiches fest. Die vom Minister geforderte Einordnung der einzelnen Staaten in das Reich dürfe nicht auf dem Wege der Reichsdiktatur erfolgen, sondern durch Verständigung zwischen Reich und Ländern. Eine klare Abgrenzung der Aufgaben von Reich und Ländern sei erforderlich. Abg. Kube (Völkisch) sieht die Ursache unserer schweren Not vor allem in dem Reparationswahnsinn und den irrsinnigen Dawesgesetzen. Der Weg von Versailles bis Genf sei eine verhängnisvolle Entwicklung.

Reichsinnenminister Dr. Kütz

steht fest, daß die Debatte, abgesehen von der letzten Rede einen erfreulichen Fortschritt gezeigt habe. Es sei ein starkes geistiges und politisches Ringen um die deutsche Kulturpolitik gewesen. Der Minister wendet sich dann gegen den Abg. Kube und erklärt, dieser habe den Gehmaß gehabt, eine Rede vorzulesen, die er früher gehalten habe. Die Tendenz dieses Vorgehens sei klar erkennbar. Er wolle, so fährt der Minister fort, meine Staatsgesinnung und derzeitige republikanische Gesinnung anzuweisen. (Große Heiterkeit bei den deutschnationalen und Völkischen und Rufe: Derzeitige!) Ich habe niemals, so betont der Minister weiter, meine frühere monarchistische Gesinnung abgelegt. (Gelächter bei den deutschnationalen und Völkischen.) Bei dem Uebergang von der einen Staatsform zur anderen war unser freier Wille ausgeschaltet, wir mußten von der monarchistischen Staatsform zur republikanischen übergehen, ob wir wollten oder nicht (erneutes Gelächter bei den deutschnationalen und Völkischen.) Wenn ein Kaiser, der von Millionen Deutschen verlangt hat, daß sie ihr Leben einlegen sollten, dann nach Holland flieht, so war die Monarchie nicht mehr zu halten. (Bei diesen Worten erhebt sich bei den deutschnationalen und Völkischen ein ungeheurer Tumult, die Völkischen rufen andauernd Zurufe aus.) Vizepräsident Dr. Bell verliert vergebens Ordnung zu schaffen. Der Minister spricht weiter, aber seine Worte gehen in dem Tumult völlig verloren. Man hört nur noch, daß er auf Friedrich den Großen verweist, der mit seinen Grenadieren auf dem Schlachtfeld ausgehalten habe. Der Tumult wächst weiter an. Die Linke antwortet mit Gegenrufen. Schließlich verlassen die deutschnationalen und Völkischen den Saal.) Der Minister kann keine Rede fortsetzen und erklärt, daß er das Reichsschulgesetz und das Wahlgesetz erst vorlegen könne, wenn die politischen und parlamentarischen Notwendigkeiten dafür vorhanden seien. Abg. Graf Westarp (Dnt.) erklärt, daß die republikanische Auffassung keine Fiktion dazu nötigen, einen Misstrauensantrag gegen den Minister einzubringen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Freitag 1 Uhr: Weiterberatung.

Kurze Mitteilungen.

12. März 1926

In den Kreisen der deutschen Delegation in Genf beobachtet man starke Zurückhaltung und Rühle. Es besteht offenbar nicht die Absicht, durch einen übereilten Beschluß die im Fluß befindlichen Verhandlungen zu stören und so das Obdium auf sich zu laden, wenn es zum Scheitern derselben kommen sollte.

Die Rheinlandpakt-Mächte traten heute gegen 11 Uhr erneut zu einer Besprechung bei Chamberlain zusammen.

Von gut unterrichteter Seite hören wir, daß auf die Beschwerde der deutschen Regierung wegen der spanischen Behandlung Deutscher in Ober-Schlesien, aus Warschau noch immer keine Antwort in Berlin eingetroffen ist.

Die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien, die seit einiger Zeit wieder aufgenommen worden sind, nehmen, wie wir von gut unterrichteter Seite hören, keinen günstigen Verlauf. Auch die Pariser Verhandlungen gehen nur langsam vorwärts.

Wie die Morgenblätter aus Triest melden, ist durch den Sturm ein Zug amaworfen worden, wobei 31 Personen verletzt wurden.

Wie aus Lima gemeldet wird, ist der südliche Teil von Peru von einem heftigen Erdbeben heimgesucht worden, das große Verwüstungen verursacht hat.

Die Enteignung Marienbads

12. März 1926

Marienbad ist ein Kurort, der gut besucht wird und daher beträchtliche Gewinne für die Unternehmer abwirft. Das hat die tschechoslowakische Regierung schnell erkannt, und da sie neue Mittel für den Staatsfiskus gebrauchen kann, versucht sie, die Verwaltung des Kurortes in ihre Hände zu bekommen. Bekanntlich gehört Marienbad dem Tepler Stift. In den letzten Monaten hat die tschechische Regierung einen außerordentlich starken Druck auf das Kloster ausgeübt, Marienbad dem Staate auszuliefern. Die Regierung droht, den Kurort vollkommen zu enteignen, wenn das Kloster nicht bis zum 10. März alle Klagen beim Völkerbund zurückzieht und eine Abmachung annimmt, durch die es fünf Sechstel des Vermögens verlieren würde. Die Prager Regierung hat dem Abt Hellmer den Vorschlag gemacht, eine Aktiengesellschaft zu gründen, von der das Kloster, obwohl es fast den ganzen Aktienbesitz einbringt, nur 15% der Staat aber, ohne selbst nennenswerten einzuzahlen, 85% erhält. Sachverständige haben den Wert der berühmten Heilquellen von Marienbad auf 200 Millionen geschätzt, eine Einschätzung, die sich sogar die Regierung zu eigen machte. Nichtsdestoweniger soll das Kloster nur 30 Millionen erhalten. Durch die Drohungen der Regierung hat sich der Abt nicht zurückhalten lassen, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen. Die Völkerbundlichen haben sich auch bereit gefunden, die angedrohte Enteignung von Marienbad zu behandeln. In der Kommission die diese Frage regelt, sitzen ein Italiener, ein Schwede und ein Engländer. Der Abt Hellmer ist gleichfalls in Genf eingetroffen.

Aus aller Welt.

Felssturz in der Böhmischen Schweiz. In Winth-Kamnitz in der Böhmischen Schweiz ereignete sich ein Felssturz. An einer abhängenden Wand ging ein riesiger Felsblock unter Donner und Krachen nieder. Des Dorfes bemächtigte sich größte Aufregung, doch verhinderten drei mächtige Kiefern, daß Menschenleben in Gefahr kamen. Auf dem Sturze zerfiel der Block zum Teil, und die drei Baumriesen, die mitgerissen wurden, gaben den abstürzenden Massen eine andere Richtung, so daß das darunter stehende Haus des Schulmeisters Janich, in dem die Hausleute schon schliefen, dem sicheren Verderben entging.

Blinder Haß.

Roman von Alfred Sassen.

(Kadaver verhoften.)

Im Anstich der Morden ging ein Zeichen auf, ohne daß die geheimen Schmerzspuren daraus schwanden, nur das ernst einen so erschütternden Gegensatz, daß die beiden jungen Menschen in heftiger Erregtheit plötzlich vor der unglücklichen niederstürzten und sich ihr entgegenstemmten, damit sie die Hände ihnen auf das Haupt legte.

„Ja, habt euch lieb,“ sagte sie, „ich segne euch! Und ich denke, der Segen einer, die so viel gelitten hat wie ich, wird euch Blüten auf den Weg streuen, die ewige Gerechtigkeit erfordert das — nein, nein, nichts Übermenschliches,“ sprach sie auf einmal fast hart ab, „erhofft nichts Ungeheuerliches! Seid mit einem schlichten Glück zufrieden! Ein Karmeliten ist schon viel — haltet das Karmeliten fest und hütet es!“

Viertes Kapitel.

Eine Erklärung hatte Hermann Hättich für einige Tage an sein Zimmer geleistet. Eine Erklärung war kein Wunder bei der nichtswürdigen Aprilstürze, zu der die Temperatur plötzlich zurückgegangen war. Von der ersten schließlichen Sommerwärme, die man vom Juni erwarten durfte, zitterte nicht ein verlorener Hauch darin.

Seine aber war dieser Hauch da. Kein, ein Hauch war das nicht. Das war eine volle, reiche Gabe, ein himmlisches Wiedererwachen und Durcheinanderfluten von Licht und Wärme, durch das im Nu die Erinnerung an das kalte, belächelte Bömen der letzten Tage gebannt wurde.

Dazu war es noch ein Sonntag, der so mit vollen Händen Sommerherrlichkeit ausstreuung, in der auch starke, süße Düfte des jungen Laubes und der jungen Blumen nicht fehlten.

Hermann Hättich schlüpfte gleich nach dem Aufstehen in seine Badestrümpfe und den Anichosenanzug, um einen Wadausflug zu machen.

Familientragödie in Donabrück. Aus Donabrück wird gemeldet: Am Sonnabend wurde in seiner Wohnung der Tischler Heinrich Henseler tot im Bette liegend aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß am Donnerstag ein heftiger Streit in der Wohnung des Henseler zwischen den Familienangehörigen stattgefunden hat. Als des Totschlages verdächtig sind der 26 Jahre alte Sohn und die Ehefrau des Henseler vorläufig festgenommen worden. Der Sohn gab an, seinen trunksüchtigen Vater geschlagen zu haben, er will ihn aber nicht getötet haben.

Im Schneesturm abgestürzt. Aus dem Riesengebirge wird gemeldet: Am vergangenen Sonnabend und Sonntag herrschte im Riesengebirge ein furchtbarer Schneesturm, der ein Todesopfer forderte. Am Sonnabend nachmittag verirrte sich ein alter Gebirgler, der 34jährige Förster Pohl von den böhmischen Leierzubenden auf dem Wege von den Neuen Schlesiern Baude dorthin. Pohl ist mit Schneeschuhen ca. 200 Meter tief in die Große Schneegrube abgestürzt, wo er erst nach langem Suchen am Dienstag mittag von einer Rettungs-Expedition unter Mitwirkung des bekannten Skiläufers Endler gefunden wurde. Die Leiche lagte aus dem Schnee gehaufelt werden.

Opfer der Berge. Die Schneefürme, die seit der letzten Woche auch im Schweizer Hochgebirge toben, haben an verschiedenen Stellen schon Menschenopfer gefordert. Im Gebiete von Arosa wurde nach einer Skitour auf das Weisshorn beim Ueberqueren eines Abhanges am Brünnerhorn der 24jährige Graf Georg von Werthern aus Weichlingen (Bren. Sachsen) von sich lösenden Schneemassen in die Tiefe gerissen. Er konnte nur als Leiche geborgen werden, während sein Begleiter, Saleisin mit Namen, unverletzt blieb. In Vötschentäl im Berner Oberland werden vier Skifahrer, darunter drei Brüder im Alter von 20 bis 30 Jahren namens Ebener, aus Kippel, vermißt. Die ausgefallenen Rettungskolonnen sind unverrichteter Sache zurückgekehrt. Da die Skifahrer auf der Konfordirhütte, von wo sie ausgegangen waren, nicht wieder entrafen, so nimmt man als sicher an, daß sie im Schneegestöber nicht mehr weiter konnten und ertrunken sind.

Ein halbes Schaf Diebe und Hefler. Mehr als 30 Diebe, Einbrecher, Eisenbahnräuber und Hefler werden sich in der nächsten Zeit vor dem Brünner Kreis-



Unser Bild (neueste authentische Aufnahme) zeigt Chamberlain unmittelbar nach seiner Ankunft auf dem Bahnhofe in Genf.

gericht zu verantworten haben. Es handelt sich um eine große Diebesplatte, eine wahre Aktiengesellschaft, die seit Monaten ganz Nordwestböhmen unsicher machte, vor allem aber die Eisenbahnzüge um Komotau-Saig während der Fahrt beraubte und für alle Waren Verwendung hatte. Durch zahlreiche Helfershelfer wurden die Waren verkauft, daher sind auch viele Kaufleute mitangeklagt. Die Räubersführer waren die verurteilten Alfred Grund und Rudolf Sontop aus Komotau, die als Hochstapler reinigten Wässers auftraten und schon vor längerer Zeit verhaftet werden konnten. Es gelang erst jetzt Licht in das Dunkel zu bringen, da die Mitbeteiligten, oft sehr vornehme und reiche Kaufleute, leugneten. Der Prozeß wird großes Aufsehen erregen.

Eine Insel im südlichen Atlantischen Ozean verunten. Das deutsche Vermessungsschiff „Meteor“, das aus dem südlichen Atlantischen Ozean zurückgekehrt ist, berichtet daß die Insel Thompson, 9 Meilen nordwestlich der Insel Bouvet, vollständig verschwunden sei.

Ein früherer deutscher Dampfer in Brand. Aus Neugart wird gemeldet: Der frühere deutsche Dampfer „Amerika“ jetzt „Newports News“ geriet in Brand, während er im Trodendock lag. Der Schaden beläuft sich auf etwa 1 Million Dollar.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Autounglück in Brischwitz. Das schwere Kraftwagen-Unglück, das sich am 10. Dezember v. J. auf der Linie Baugen — Kamenz ereignete hatte und bei dem 16 Personen zum Teil schwer verletzt worden waren, gelangte jetzt an der Unglücksstätte, im Dorfe Brischwitz, zur gerichtlichen Verhandlung. Der 26 Jahre alte Kraftwagenführer Oskar Winter aus Baugen war angeklagt, durch Fahrlässigkeit das Unglück verschuldet zu haben. Nach den Ausführungen des Staatsanwalts und der Verteidigung gehörte auch die Kraftverleiher A. G. Freistaat Sachsen auf die Anklagebank Rechtsanwalt Dr. Schuster betonte, daß die Gesellschaft ein Erwerbsbetrieb sei, bei dem es nicht so um das Menschenmaterial gehe, als darum, möglichst hohen Gewinn herauszuholen. Das Drahtseil der Handbremse, welches bei der Unglücksfahrt gerissen ist, war nach dem Sachverständigengutachten bereits ladiert und abgenutzt. Der Kraftwagenführer wurde wegen Fahrlässigkeit zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung von einem Monat der Strafe wurde für den Rest Bewährungsfrist in Aussicht genommen.

Bersammlungen und Kongresse.

Garde-Regimentstag in Dresden. Der Militärverein „Gardereiter“ zu Dresden, der Verein ehemaliger Offiziere des Garde-Regiments, der Verein ehemaliger und noch dienender aktiver Unteroffiziere desormaligen Garde-Regiments, sowie die 1. Landsturm-Escladron haben sich zusammengeslossen, um wieder einmal nach alter Gepflogenheit der Freude des Wiedersehens und des Zusammengehörigkeitsgefühls eine Stätte zu bereiten und werktätige Kameradschaft zu pflegen. Zu diesem Zwecke soll an den Tagen vom 5. bis 7. Juni 1926 ein Garde-Regimentstag in den umfangreichen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes in Dresden abgehalten werden. Anfragen sind zu richten an Kamerad E. Großer, Dresden A., Werderstr. 18.

Handel und Industrie.

Der Großhandelsindex zieht wieder an. Die auf den Stichtag des 10. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 3. März (117,3) um 0,3 Prozent auf 117,6 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Hafer, Zucker, Fleisch, Treibriemen, Leder, Rohjute und Zinn. Gesunken sind die Preise für Butter, Schmalz, Hopfen, Baumwolle, Halbwaren, Hanf, Blei und Zink. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 111,3 auf 111,9 oder um 0,5 Prozent angezogen, während die Industrietoffe von 128,5 auf 128,3 oder um 0,2 Prozent nachgaben.

„Kann ich mir einen Findexlohn verdienen?“ fragte er, noch immer lächelnd.

„Mein Luch — wachhaftig,“ rief jetzt die junge Dame.

„Ich danke recht sehr, mein Herr!“
Es war Rema Bodenbach, die diese Worte sprach. Der Jüngling an ihrer Seite, ein krammer Bursch mit blauen Augen in dem gedräumten, schön geschwungenen Gesicht, war ihr Bruder Ray. Sie zählten beide zu den eifrigen Kadetern, und an dem wunderwollen Sonntagmorgen war die Sehnsucht, in die schöne Sordelwelt hinauszuradeln, gleich mit ihnen aufgelaufen.

Es machte sich von selbst, daß Hermann Hättich bei der Weiterfahrt an der Seite der Geschwister blieb. Vorgepostet hatte er sich nicht. Ihm war das wie ein fallcher, alltäglich und mächierner Ton erschienen, den er damit in die hübsche Zufallsbegegnung unter dem sonnigglühenden Himmel getragen hätte. Er war überzeugt, daß die junge Dame ebenso empfände und ihm im Innern keine Formlosigkeit vortriebe.

Er sprach von seiner Absicht, in Kahlia das Rad zu verlassen und dann zur Leuchtenburg hinauszufahren. Da schwentle Max Bodenbach seine bunte Schältermütze und rief in der ihm eigenen lebhaften Art: „Aber das selbe haben ja Schwester Rema und ich auch vor! Famos! Da können wir zusammenbleiben!“

Hermann Hättich bemerkte, daß ein leichtes Rot in das Gesicht der jungen Dame stieg, sie rägte jedoch die vor-schnellen Worte mit keiner Silbe.

Der junge Deutschamerikaner sagte lächelnd zu dem jungen Burschen: „Also ich habe Gnade vor den Augen des Herrn Studio gefunden? Meinen respektvollen Dank! ... Nun fragt es sich nur,“ wandte er sich an das junge Mädchen, „ob Sie, mein gnädiges Fräulein, der brüderlichen Erlaubnis, daß ich mit von der Partie sein darf, die entscheidende Stimme nicht verfallen werden?“

Rema entgegnete in gebaltener Lebenswürdigkeit ganz einfach: „Der Anschlag ist Ihnen gern gestattet. Ich darf mir ja gratulieren, zu meinem kleinen Ritter auch noch einen großen zu erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Für die vielen ehrenden und wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme welche uns beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter und Schwiegermutter, Frau

Ernestine Wilhelmine Hesslich

dargebracht worden sind, sagen wir hierdurch allen unseren

aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank sagen wir Herrn Dr. med. Goldammer für seine Bemühungen und Frau Günther für die liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Gräf für die tröstenden Worte am Grabe, Herrn Kantor Beger nebst den Chorschülern für den erhebenden Gesang. Vielen Dank noch allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die erwiesene Teilnahme.

Dir aber liebe Entschlafene rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 13. März 1926.

In tiefstem Schmerz

die trauernden Hinterbliebenen.

Orts-Verein

Sonnabend, d. 13. März
abends 8 Uhr im Gasthof
zum Hirsch

Kaupt-Versammlung.

1. Jahres- und Kassenbericht
 2. Wahlen
 3. Eisenbahnwünsche
 4. Arbeitsprogramm f. neue Jahr
 5. Verschiedenes.
- Zahlreichen Besuch wünscht
der Vorsitzende.

Neu eingetroffen:

Kleider

für Kinder und Erwachsene

Kleiderstoffe

Bettwäsche

in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

Paul Müller,
Dresdnerstrasse.

Zum

Damen-Frisieren

sowie

Kopfwäsche

in und außer dem Hause
empfiehlt sich

Roses Friseurgeschäft.

Gasthof z. Schwarzen Roh

Sonntag von nachmittag 5 Uhr an

öffentl. Ballmusik

Hierzu ladet freundlich ein

Wilhelm Sants.



Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 14. März, nachm. 4 Uhr

Familien-Vorstellung

Es gelangt zur Aufführung:

Ein tapferes Bauernweib.

Duett in 4 Akten.

Abends 8 Uhr Kaupt- u. Abschiedsvorstellung

Der Trompeter von Säckingen

Histor. Singspiel in 5 Akten

Zum Schluss als Einlage

Humoristisches Varieteé-Programm.

Kassenpreise: Saal Mitte 0,80 M., Seite 0,60 M. Erwerb-
lose mit Ausweis und Kinder halbe Preise.

Es ladet ergebenst ein

die Direktion.

Für die Schulentlassung

empfehle

Anzüge (Konfektion oder Maßarbeit)

für Jungen und Mädchen in reicher Auswahl. Schillertragen, Forchenden, Leinen-tragen, Arawatten, Strümpfe u. a.

Streng reelle Bedienung. Niedrigste Preise.

Arthur Wirth, Textilwaren

Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 25.

Dixi-Auto 614 PS.

Bootsform, Zweifler mit Notiz, dunkelgrün, mäßige Form, tadellos lackiert, bis Mitte Sept. verkauft, ist wegen Geldmangel sofort für den

festen Preis von 1500 Mk.

zu verkaufen. Der Wagen steht in der Garage von Giesecke & Schreier in Königsbrück am Bahnhof D4 und ist dort sofort zu besichtigen, auch Sonntag bis mittag 1 Uhr.

Nur für Wiederverkäufer Gast- und Schankwirtschaften etc.

Die wirklich guten Nospia-Zigaretten

sind von mir ausgenommen worden und können zu günstigsten Konditionen durch mich bezogen werden.

Max Letocha, Hermsdorf b. Dr. Fernruf 86

Tabakwaren en gros

Beliebteste Marken ständig am Lager, sowie ff. Zigarren in allen Preislagen. Tabake in großer Auswahl.

M. C. R.

Motorrad-Club „Rödertal“ Ottendorf-Okrilla

nimmt Motorradfahrer als Mitglieder auf.

Die im Club wieder neu auf genommene Motorrad-Sparkasse bietet Anhängern des Motorradsports Gelegenheit, sich durch leichtschwingliche Wochenraten nach geraumer Zeit in den Besitz eines Motorrades zu setzen.

Nähere Auskunft erteilen:

Erwin Lohmann Paul Güttner
Vorstand. Fahrwart.

Ottendorf-Okrilla.

Achtung! Achtung!

Sonderangebot!

Verkaufe von Montag, den 8. März ab
sämtliche Winterwaren

15-20 Prozent billiger.

Filzpantoffeln, Filzschuhe, Filzschnallstiefel, Kamelhaarschuh.

Cordpantoffeln zu 1,20 bis 1,50 Mark.

Oskar Schmidt

Ottendorf-Okrilla, Kirchstrasse.



Persil

Wo u noch Seife?

Persil enthält beste Seife reichlich. Sie verwehren sich das Waschen, wenn Sie neben Persil noch Seife nehmen!

Zum Einweichen ist Persil Bleich-Soda unüberflüssig. Persil macht hartes Wasser weich.



Es ist wahr —

mit d. echt. gewürzten Futterkaff M. Prodmanns „Swerz-Märke“ od. d. neuen ungen. Patent-„Nährkaffee“ gibt es keine Mißerfolge bei Aufzucht u. Nach. Es ist nur in Orig.-Pack. Prosf. kostenf. erhältlich. i. Drogerien, Apotheken und sonstig. einschläg. Geschäften.

Schwartz

Wo nicht, durch

M. Prodmann Chem. Fabr. u. b. H., Leipzig-Centr. 213

Geschäfts-Eröffnung!

Nach langjähriger Gehilfen- und Werkführertätigkeit in nur größeren Werkstätten werde ich am 16. März 1926 in Ottendorf-Okrilla-Süd, Bertholdstraße 35 eine

Tapezierer-, Dekorations-

und

Polstermöbel-Werkstatt

eröffnen. Regan von Pinoleum, Reparaturen von Jalousien, Kolläden usw. werden wie alle anderen Arbeiten bei soliden Preisen stets prompt ausgeführt.

Einer gütigen Unterstützung sieht entgegen

Oskar König.

Tapezierer u. Dekorateur.

Fernruf bis Fertigstellung des eigenen An-schlusses Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 138.

Husten Sie?



Kaiser's Brust-Caramellen

so ver-suchen Sie keine Minute und kaufen

Sie die von Millionen täglich gebrauchten Kaiser's Brust-Caramellen! Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserheit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Keuchhusten, daher hochwillkommen jedem.

7000 Zeugnisse von Ärzten und Privat.

Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle in Munde haben.

Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg. — Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen.

Zu haben bei: Aranz-Drogerie Fritz Jaekel, Max Gerich, Ottendorf-Okrilla, Hermann Schlotter, Lomnitz und wo Plakate sichtbar.

Feine Wäsche

zum Waschen und Plätten wird angenommen.

Gardinen werden gespannt.

Frau Martha Lehner

Bahnhofstraße 1 68.

Hohlsaum Knopflöcher

Anrollen

Ausbogen

Monogram-Sticken

Pliessieren

Annahme bei:

Gustav Weinhold

Radebergstraße.

Metallbetten

Stahlmatraz., Kinderbetten

direkt an Private, Katalog

2391 frei. Eisenmöbelabri-

Suhl (Süd.)

Zur

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.

Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen

am Lager.

Eduard Hauffe

Königsbrück

Hintere Gasse 4.

Visiten-Karten

liefert schnell und preiswert

Hermann Rühle.